

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mtl., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mtl. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mtl. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 92.

Freitag den 15. Juni 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

k. Amtsgericht Waiblingen.

Zum

Gerichtsvollzieher

der Gemeinde Neckarrens ist Conditor Ludwig Schmid von Hochberg, mit dem Sitz in Hochberg bestellt worden.
Den 13. Juni 1883.

Oberamtsrichter.
Herdegen.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. den Gottesacker.

Wer auf die in letzter Zeit zwischen den eingemachten Gräbern auf dem Gottesacker hergestellten Wege Unkraut, Erde, Steine etc. wirft, hat Strafe zu erwarten. Die Todtengräber haben den Auftrag, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.
Den 13. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Beschädigen der Lindenbäume auf dem Stadtwaasen ist bei Strafe verboten. Die Feldschützen haben Auftrag, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.
Den 13. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steinbeifuhr-Accord.

Die Beifuhr des nöthigen Steinmaterials auf die Straßen innerhalb Eters kommt am nächsten

Samstag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur Veraccordirung, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 11. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen

Am Samstag den 16. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung ein Zimmerwagen im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.

Den 13. Juni 1883.

Gerichtsvollzieher:
Bizer.

Wittensfeld.

Eichen-, Scheiter-, Stock- und Stammholz-Verkauf.



Am

Montag den 18. d. Mts.

werden im hiesigen Gemeindegeld Buchmantel 137 Raummeter Scheiter und Prügel, 36 Stöcke.

Am

Dienstag den 19. d. Mts.

34 Eichenstämme mit 32,48 Festmeter 3—11 m lang, 20—58 cm Durchmesser von je Vormittags 9 Uhr an im Aufstreich verkauft.

Den 12. Juni 1883.

Schultheißenamt
Fäppler.

Lehr- und Wohnungsmiethverträge

sowie

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Privat-Anzeigen.



Turn-Verein
Waiblingen.



Nächsten

Samstag Abend

Gesellschaftsabend

bei

Chr. Schweizer,
„3. Stern.“

Schmid e n.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch der das Schmiedhandwerk erlernen will, kann sofort eintreten bei

Rommel, Schmidmeister.

Gegen gute Sicherheit sind mehrere Posten zum Betrag von

M.	15 000
"	12 000
"	8 000
"	5 000
"	2 000
"	1 500
"	1 000



zum ausleihen vorgemerkt und sieht der Einsendung von Informativscheinen entgegen

Chr. Pfeiffer, Stuttgart.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare
von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

G. Jennecks Wittwe,
Modistin.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof
Waiblingen.

vom 1. Juni 1883 an.

In der Richtung:

Stuttgart—Nördlingen:

5.2 8.35 10.40 2.30 4.0 6.7 8.7

Nördlingen—Stuttgart:

6.15 8.23 10.18 3.42 7.55 10.29

Stuttgart—Hall—Crailsheim:

6.16 10.55 1.19 4.0 8.10

Crailsheim—Hall—Stuttgart:

7.58 12.9 3.42 7.40 10.29

Châles & Tücher aller Art.

Trauer-Waaren
Specialität.

Mein Lager

Mode-Waaren
vom billigsten
bis feinsten Genre.

Mollene Bett-, Bügel-, Reise- & Pferdebedecken.

Habe ich in allen Theilen vollständig neu und in größtem Maßstabe sortirt
und dabei die Preise aller Artikel aufs Niederste gestellt.Sämmtliche Baumwoll-Waaren werden zu gewöhnlichen Engros-
Preisen ausgeschnitten und sind Netto.

Bei Einkäufen über M. 10. mit 5 % Rabatt.

Stuttgart, Münzstraße Nr. 1.

E. Breuninger,

vorm. E. L. Ostermeyer,

nächst dem Marktplatz und der Gemüsehalle.

Aussteuer-Artikel

in den
besten Qualitäten.Bitte
genau auf
Firma
zu achten.

Confection

als:
Jacken, Paletots, Mantelets,
Regenmäntel im I. Stadi.

Ein gros und Détail.

Württemberg.

— Die Nummer 14 des Regierungsblasses für das König-
reich Württemberg, ausgegeben am 13. Juni, hat folgendenInhalt: Finanzgesetz für die Finanzperiode vom
1. April 1883
31. März 1885. Vom
8. Juni 1883.

Winnenden, 13. Juni. Wie man hört, haben die bürgerlichen Collegien in einer Sitzung der letzten Woche beschlossen, in nächster Zeit ein Kinderfest abzuhalten und wurde auch der nöthige Aufwand genehmigt. Es ist dies um so mehr mit Freuden zu begrüßen, als der lieben Jugend schon viele Jahre kein solcher Freudentag bereitet wurde und wünschen wir nur, daß schönes Wetter das Fest begünstigt.

Winnenden, 13. Juni. Am letzten Sonntag erhielt die hiesige „Liedertafel“ einen Besuch von dem Gesangsverein „Union“ aus Sietigheim. Nach Ankomst mit eigenen Fuhrwerken um 11 Uhr wurde ein Rundgang durch die Stadt gemacht, worauf das Mittagessen im Gasthof zum Hirsch eingenommen wurde. Von 3 Uhr an war dann gesellige Vereinigung im Hirsch-Saale, wo die beiden Vereine manches frische, fröhliche Lied abwechselungsweise zum Besten gaben. Auch einige gelungene Soli mit Clavierbegleitung wurden vorgetragen und mit reichem Beifall belohnt.

Marbach, 11. Juni. Ueber eigenartigen Umständen schlug der Blitz bei dem letzten Gewitter in ein Haus in S i g e l h a u s e n, hies. Oberamts, indem er einen auf der Bühne beschäftigten Mann zu Boden warf und ziemlich stark verletzte, sodann durch den Kamin fuhr, seinen Weg durch mehrere Zimmer nahm und schließlich durch den Kamin sich wieder entfernte, ohne übrigens zu zünden.

Bruchsal, 10. Juni. Das Gewitter, das sich über unsere Markung unter wollenbruchartigem Regen in Verbindung mit Hagel entlud, dessen Schossen die Größe von Walnüssen erreichten, hat auf dem Felde Alles zerschlagen und die Hoffnung auf eine gute Ernte vernichtet. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch gar nicht berechnen. Auch aus anderen Orten des Bezirks liegen dieselben betrübenden Nachrichten vor.

Ludwigsburg, 12. Juni. Auf den heutigen Wochenmarkt brachte ein Händler von D i z i n g e n 13 junge Schweine, die er in einer Kiste eingesperrt und mit einem Sacke zugedeckt hatte. Nach Entfernung des Sackes machte er die unliebsame Entdeckung, daß 10 der jungen Thiere erstickt waren, 3 waren noch zu retten. Der dem Manne dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 140 M.

Heilbronn, 10. Juni. Letzten Freitag Abend fand hier, laut „Bfr. aus Sch.“ eine Studentenheze statt. Am Burgplatz, Markt-
platz und am Tübinger Thor kam es zu Raufereien, die zuletzt mit einem Bombardement mit Steinen nach den Studenten, resp. deren Chaisen endigten. Polizei und Landjäger waren zwar auf dem Platze, konnten jedoch dem Skandal keinen Einhalt thun, obwohl etliche Verhaftungen vorgenommen wurden. Soviel man hört, tauchten

einige Bürger einen Studenten, der sich ungeziemend benommen hatte, in den Brunnen beim „Stern“, worauf dieser „Bursche raus“ schrie. Hierauf stürzten die im „Stern“ befindlichen Studenten herbei und bald waren wohl an die tausend Menschen versammelt, besonders als es hieß, ein Bürger sei gestochen worden. Man scheint sich die Köpfe beiderseits tüchtig gewaschen zu haben, und erst nachdem sich die Studenten, von einer Kanonade begleitet, entfernt hatten, wurde es in den Straßen der Stadt wieder ruhig.

Künzelsau, 12. Juni. In Dörzbach hat sich letzten Sonntag ein Apothekerlehrling mittelst Morphinum vergiftet. Motiv unbelannt.

Vom Ries, 11. Juni. (Hagelschlag und Ueberschwemmung.) Schwere Gewitterwolken zogen am Freitag Nachmittag über das württembergische und bayerische Ries hin, schweres Unglück brachten sie über viele Gemeinden desselben, indem ein gewaltiges Hagelwetter sich aus ihnen entlud. Betroffen sind im württembergischen Ries Geislingen, Sechtenhausen, Kerlingen, Jklingen; in Röttingen gieng eine Art Wollenbruch nieder, das Jagstthal glich einem ordentlichen See. Schwer hat das Wetter noch gehaust im bayerischen Ries. Während Marktfingingen und Maibingen nur theilweise getroffen wurden, schlug der Hagel in Belzheim, Minderoffingen, Hecheltingen und Herblingen fast alles zusammen.

Alm, 12. Juni. Gestern Nachmittag wurde die 21jährige Tochter einer hiesigen angesehenen Familie auf dem Weg nach dem Galgenberg von einem Handwerksburschen räuberisch angefallen. Auf die Hilferufe des Fräuleins ergriff sie der Strolch am Halse, drückte sie in ein Gebüsch und bedrohte sie mit einem gezückten Messer. Auf das Versprechen, Geld holen zu wollen, ließ der Strolch von seinem Opfer ab und behielt den Regenschirm als Pfand zurück, war aber verschwunden, als nach ihm gefahndet wurde. Auf diesen Vorfall hin veranstaltete die Polizei eine Razzia; sämtliche z. B. hier zugereisten Handwerksbursche wurden vorgeführt, doch konnte der Gesuchte nicht ermittelt werden. (U. T.)

Heilbronn, 13. Juni. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hat sich der verheirathete Weingärtner Jakob K l e i n t n e c h t in einem Garten am Pfühlweg, in dem er beschäftigt war, mit einem Terzerol erschossen. Im letzten Winter hatte er einmal unter seiner Hausthüre einen Schießversuch gemacht.

Gestorben: 13. Juni zu Birlach H e l d m a i e r, Schulmeister a. D., 66 J. a.

Heilbronn, 11. Juni. Am Sonntag Nachmittag kam in dem außerhalb der Stadt befindlichen Armenhause ein ziemlich nachhaltiges Feuer aus, das die Dachräume verzehrte und den oberen Wohnstock erheblich beschädigte, gegen Abend aber gelöscht war. Eine dem Trunt ergebene Weibsperson, welche im Hause beherbergt ist, wurde während des Brandes wegen begründeten Verdachts der Anstiftung verhaftet. — Das Gewitter am 8. d. hat, von Südwest kommend, auch die Markung D o b e l berührt und der Pflanzenwelt mehrfachen Schaden zugefügt.

Schrozberg, 12. Juni. Heute Nacht um 1/2 Uhr wurde die hies. Einwohnerschaft durch die Feuerzeichen aus dem Schlafe geschreckt. Die Heilmann'sche Salzziegelfabrik brannte heilauf. Dank unserer gut geschulten Feuerwehr und der thatkräftigen Mithilfe der hiesigen Bewohner war man jedoch bald Herr des Feuers und nur der Dachstuhl des Hauptgebäudes brannte nieder.

Popfingen, 11. Juni. In den letzten Tagen stieg ein Gewitter nach dem andern auf, welche sich in verschiedenen Gemeinden der Umgegend von hier entleerten, doch bis auf ein Gewitter am 8. d. M. ohne Schaden vorüber gegangen; dagegen brachte das oben erwähnte Hagel zum Theil mit überslutendem Regen. Hier und in Aushausen ist der durch ihn entstandene Schaden gering, aber mehr von Bedeutung in Röttingen, Balbern, Kerkingen und Hültingen, besonders in den 3 letzten Orten. — Am letzten Dienstag den 5. d. M. fiel ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen von Neresheim in der Nähe des Gottesackers in die Egau. Ein Dienstmädchen, durch das Jammergeschrei aufmerksam gemacht, eilte zur Stelle, sprang ins Wasser und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Stengen a. B., 12. Juni. Letzten Samstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr vergnügten sich etliche Kinder auf der Brücke über den mittleren Brenzarm, wobei eine der Geländerstangen brach und ein 6jähriges Kind in die dort sehr tiefe Brenz fiel. Photograph Boppel bemerkte von seinem Atelier aus den Fall, er sprang, angekleidet wie er war, dem Kinde nach und war so glücklich, ein junges Menschenleben vom Ertrinken zu retten. Ehre diesem wackern Manne!

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Der Mörder des Briefträgers Kossäth, Sobbe, wurde heute früh um 6 Uhr hingerichtet.

Die Versuche mit dem für die deutsche Armee in Aussicht genommenen Repetirgewehr nach dem System Mauser sind aus dem Stadium der Vorbereitung herausgetreten. Nachdem vor einiger Zeit in Gegenwart eines Mitgliedes der Militärchiefschule von Abtheilungen des Infanterie-Regiments 115 zu Darmstadt eine Schießübung im Massenfeuer stattgefunden, wohnte der Kaiser am 8. d. einer 1 1/2 stündigen Gefechtsübung des Füsilier-Bataillons des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) bei, welche in der Nähe von Spandau abgehalten und in welcher das neue Repetirgewehr in gefechtsmäßiger Verwendung vorgeführt wurde. Der Gewichtunterschied zwischen dem Repetirgewehr und dem Mausergewehr Modell 1871 beträgt nur 1/2 kg. Diese Mehrbelastung wird aber gegen die Belastung des Infanteristen während der letzten Feldzüge insofern ausgeglichen, als seit jener Zeit das Bajonett in Wegfall gekommen ist, dessen Gewicht 1/2 kg überstieg. Bei der Gefechtsübung des Elisabeth-Regiments fand das Repetirgewehr erst als Einzelschaden Verwendung, dann als Vielschaden. Das Schnellfeuer bewies die Leistungsfähigkeit des Gewehrs und ließ es undenkbar erscheinen, gegen die Gewalt eines solchen Schnellfeuers mit Erfolg ankämpfen zu können. Ohne Zweifel wird die Frage einer Neubewaffnung der europäischen Heere mit diesen Repetirgewehren demnächst überall die maßgebenden Kreise beschäftigen. Die deutsche Infanterie ist bei ihrer bewährten Feuerschulung besonders geeignet, die Vortheile und Vorzüge des Repetirgewehrs sachgemäß auszunützen. In der Hand eines unruhigen Schützen und ohne scharfe Kontrolle seitens der Führer dürfte andererseits ein solches Gewehr zu einer Munitionsverschwendung führen, welche ihre bedenklichen Folgen haben müßte. (Köln. Btg.)

München, 9. Juni. Das Denkmal der Germania für den Niederwald wird am 14. ds. transportirt und vorher noch 4 Tage hier ausgestellt sein. Der Eindruck ist großartig und imposant. Die Germania steht mit stolzem, hochaufgerichtetem Haupte und langflatternden Haaren, in der emporgehobenen Rechte die Kaiserkrone, die Linke gestützt auf ein lorbeerumwundenes Schwert, dessen Länge allein beinahe acht Meter beträgt. Der Kaisermantel ist mit Edelsteinen und Reichsadlern geschmückt. Die sonstige Gewandung ist geziert mit Wären, Hirschen und Tauben. Hinter ihr steht der Thronstuhl, von zwei riesigen Aeltern gestützt. Die Wirkung des herrlichen Kunstwerkes ist großartig, und die hiesige königliche Erzgießerei verdient vollste Bewunderung.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der Verlust der türkischen Truppen im Gefechte am 2. d. M. beträgt 30 Tode, 100 Verwundete. Am 6. d. M. war bei Humm ein unentschiedenes kleines Scharmützel. Die Pforte ist entschlossen, Verstärkungen nach Oberalbanien zu senden und die Bewegung energisch zu unterdrücken.

Wien, 13. Juni. In der Floridsdorfer Zuteufabrik stellten heute sämtliche Arbeiter, 805 an der Zahl, die Arbeit ein. Sie verlangen Herabsetzung der mehr als 12stündigen Arbeitszeit.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Marineminister schickte die „Saone“ von Marseille nach Toulon, um von dort mit Kriegsmunition und dem Personal und Material für den telegraphischen Dienst nach Toulon abzugehen.

Rußland.

Petersburg, 13. Juni. Im Kreise Sarapul, Gouvernement Wiata, vernichtete das Hochwasser zahlreiche Mühlen und andere Gebäude und schwemmte Holz weg. Drei Menschen sind verunglückt, viele Hausthiere umgekommen. Der Gesamtschaden ist nicht übersehbar.

Petersburg, 11. Juni. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, also vor dem Einzug des Kaisers, wurden nach der „Fr. Btg.“ die Brücken, welche der Kaiser passieren mußte, genau von Tauchern untersucht, doch wurde nirgends etwas Verdächtigtes vorgefunden.

Gerichtssaal.

Geschäftliche Auskunft ist nicht strafbar. Die Thätigkeit der Auskunftsbureau wurde kürzlich wiederum einer gerichtlichen Prüfung nach ihrer Rechtsbeständigkeit unterzogen. Der Kaufmann Bernhard Saal in Esfurt ließ, wie die „Pap.-Btg.“ mittheilt, im Jahre 1881 durch den Buchhalter Peters in Berlin bei den Berliner Auskunftsbureau, so auch bei dem Schimmelpfeng'schen, eine „wahrheitsgemäße und aufrichtige“ Auskunft über sich einfordern. Dieselbe lautete ziemlich ungünstig; es war eines Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach der Angefragte in den früheren Jahren einmal in Berlin in Konkurs gerathen sein soll; ferner war mitgetheilt, daß ein Sohn des Angefragten wenige Tage nach seinem Austritt aus des Vaters Geschäft in Konkurs gerathen und wegen verschiedener Unredlichkeiten zu 3 3/4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Dieser Austritt wurde als in hohem Grade auffällig bezeichnet und als Ursache hingestellt, warum der Kredit des B. Saal in letzter Zeit eingeschränkt wurde. Nachdem Peters seinem Auftraggeber die ihm unter Diskretion gemachten Mittheilungen sofort nach Empfang zugestellt, strengte Saal gegen die Inhaber der Auskunftsbureau Privatklagen wegen verleumdender Beleidigung an. Der Angeklagte Schimmelpfeng wurde vom Berliner Schöffengericht freigesprochen, weil ihm § 193 des St.-G.-B. — die Wahrnehmung der berechtigten Interessen des Kaufmannsstandes — zur Seite steht, und weil weder aus den Umständen noch aus der Form auf die beleidigende Absicht geschlossen werden kann. — Gegen diese Entscheidung legte Kläger Berufung ein, in welcher er namentlich hervorhob, daß aus der Mittheilung über den in früheren Jahren ausgebrochenen Konkurs, an dem kein wahres Wort ist, die böse Absicht hervorginge. Die 6. Strafkammer des Landgerichts I. verwarf aber die Berufung, indem sie den Auskunftsbureau Recht vindizirte, die verlangte Auskunft zu ertheilen. Aus der gebrauchten hypothetischen Form gehe sogar das Gegentheil von einer Absicht zu beleidigen hervor.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 11. Juni 1883. Nach 8 Tagen großer Hitze sind in den letzten Tagen mehrfach reichliche Gewitterregen gefallen, und wird durch diese außerordentlich günstige Witterung das Wachstum auf Wiesen, Feldern und Weinbergen in erfreulicher Weise gefördert, so daß die Aussicht auf ein reiches Jahr mit jedem Tage wächst. Der Roggen steht zwar überall dünn und entfernt nicht so massenhaft wie voriges Jahr, dagegen stehen Weizen, Dinkel und namentlich die Sommerfrüchte sehr schön und auch Futter wächst zur Genüge. Trotz dieser günstigen Aussichten, die in großen Länderstrichen bestehen, ist nirgends ein erheblicher Rückgang der Getreidepreise bemerkbar. Allerdings steht die Sache nicht überall gleich hoffnungsvoll aus, denn in Ungarn klagt man über Noth an Weizen, in Böhmen über Dürre, und in Nordamerika schätzt man die neue Weizen-Ernte um 48 Millionen Centner geringer, als die Ernte des vorigen Jahres. Es sind dies allerdings Momente, welche nicht ohne Einfluß bleiben können; ob dieselben aber Thatfachen sind, ob nicht viel Uebertreibung dabei ist, um der Spekulation zu dienen, vermögen wir heute noch nicht zu beurtheilen. Etwas davon muß wahr sein, sonst hätte Ungarn vor acht Tagen nicht eine rapide Haufe haben können, und Amerika müßte in den Preisen nachgiebiger sein. Unsere Börse war heute wegen des jüdischen Pfingstfestes schwach besucht und der Umsatz nicht von Bedeutung.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. prima 19 M. 25 Pf. — 19 M. 65 Pf. dto. russ. far. 22 M. 50 Pf. — 23 M. 10 Pf. dto. russ. (Azow) 20 M. 50 Pf. Kernen 20 M. Dinkel 12 M. 40 Pf.

— Die Berichte über die Ernte-Aussichten in Böhmen lauten nicht günstig; andauernde Dürre und große Hitze in den jüngsten Wochen haben den Saatenstand in einer Weise beeinträchtigt, daß die Gefahr einer Miskernte selbst dann nicht ausgeschlossen erscheint, wenn jetzt sofort ausgiebiger Regen eintreten sollte. Die

Aussichten auf die Zuckerrübenerte in Böhmen sind sehr betrübend. Es gibt große Komplexe, wo die Rübe gar nicht aufging. Aus der Melniker Gegend, wo Tausende von Joch mit Rübe angebaut sind, wird gemeldet, daß kaum ein Zwanzigstel des Anbaues aufgegangen ist.

Verschiedenes.

— Wie leichtfertig in Amerika zuweilen beim Personentransport verfahren wird, zeigt der nachbezeichnete Vorfall: In Delano, Lehigh Valley Bahn, bestieg am 18. April ds. Js., Morgens, der Professor John Levy, ein italienischer Musiker, mit seiner aus 20 Personen, Herren und Damen, bestehenden Begleitung einen Handwagen behufs Fahrt nach der 8 Miles entfernten Station Mahanoy City. Da der Wagen das Gefälle dahin allein hinablaufen sollte, so wurde vor dem Abgange genau geprüft, ob Alles daran in Ordnung sei. Doch wurde auf den Wunsch einiger besorgter Reisetheilnehmer schließlich noch aus Vorsicht ein Kohlenwagen mit einer guten Bremse angehängt. Unterwegs sprang jedoch die Kette der letzteren ab und die Fahrzeuge vermehrten mit jeder Radumdrehung die Schnelligkeit ihres Laufes. Die Reisenden besonders die Damen wurden von tödtlichem Schrecken ergriffen; einer der Herren behielt aber Geistesgegenwart genug, an die Bremse des Kohlenwagens zu denken und es gelang ihm, sie zu erreichen. Doch verminderte deren Gebrauch die rapide Schnelligkeit des Laufs der Wagen nur um ein Geringes. Bei der Annäherung an die Station Mahanoy wagten einige Theilnehmer herabzuspringen und wurden durch den Fall mehr oder weniger verletzt. Die Wagen stürzten weiter und stießen $\frac{1}{4}$ Meile hinter der Station auf einen Pferdewagen, wodurch ihre Insassen nach allen Richtungen hin heruntergeschleudert wurden. Levy gerieth unter die Räder und wurde getödtet, die Uebrigen kamen mit nicht tödtlichen Verletzungen davon.

— Viel Interesse erregt in der medizinischen Welt Englands die Entdeckung eines unsehlbaren Heilmittels gegen die Hundswuth. Der Standard schreibt darüber: „Vor einiger Zeit gab Bouley, Mitgl. der französischen Akademie der Wissenschaften, über die Entdeckung einer Kur gegen Wasserscheu Auskunft, bei welcher der Knoblauch ausschließlich zur Verwendung kommt. Man setzte Anfangs wenig Vertrauen in diese Erzählung. Seitdem ist die angeführte Methode jedoch versucht worden, und zwar mit bestem Erfolg. Ein portugiesischer Arzt hat Bouley mitgetheilt, daß er im Laufe weniger Monate 9 am Biß toller Hunde leidende Patienten in Behandlung nahm, sämmtlich nach Bouley'scher Methode, und eine vollständige Heilung erzielte, während andere Kranke, die nach der alten Methode der Ausbrennung der Bißwunde behandelt wurden, der fürchterlichen Krankheit erlagen. Bouley ordnet Folgendes an: Dem Patienten wird zuerst die Bißwunde mit Wasser ausgewaschen und darnach gut mit pulverisirtem Knoblauch eingerieben. Außerdem hat der Patient einen stärkeren Abud aus Knoblauch und Wasser während 8 oder 9 Tage häufig zu sich zu nehmen und auch längere Zeit in der einen oder andern Form Speisen mit Knoblauch zu genießen.“

Ein Staatsbankrott in alten Zeiten.

Gegen das Ende des 14. Jahrhundert waren in Deutschland Fürsten, Ritter, Städte, Bürger und Bauern so ungeheuer verschuldet, daß die Last nicht mehr länger zu tragen war. Der Zinsfuß betrug damals mindestens 43 Prozent jährlich, meistens war er aber höher und vielfach überstieg er sogar 80 Prozent. Da aber nach kirchlichem Recht, welches damals gewissermaßen das gemeine Recht war, Christen verboten war, Zinsdarlehen zu geben, so waren sämtliche vorhandenen Schulden „Judenschulden“. Allerdings standen viele reiche Christen mit den Juden in Verbindung welchen sie ihr Geld gegen Gewinnantheil zum Ausleihen übergaben. Nach langen Erwägungen, wie dem ungeheuren Druck der Ueberschuldung abzuhelfen sei, wurde durch einen Erlass des Kaisers Wenzel vom 16. September 1390 ein allgemeiner Nachlaß der Judenschulden verfügt. Nach diesem Erlass wurden den Schuldnern aus dem Herrenstande Zins und Kapital, den Schuldnern aus den andern Ständen aber nur die Zinsen und die Hälfte des Kapitals nachgelassen. Ein Theil des Schuldbetrags sollte indessen an den Kaiser bezahlt werden. Außerdem nahmen die Städte und Städte von den bürgerlichen und bäuerlichen Schuldnern ebenfalls einen Theil für sich in Anspruch. Wegen dieser Ansprüche entstanden viele Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und den Städten bes. Ulm und Augsburg. — Die Städte selbst erhoben von den Juden sehr bedeutende Abgaben (Wuchersteuer) so z. B. die Stadt Augsburg im Jahr 1381 nicht weniger als 22 000 Gulden für das „Fangen“. Als die Stadt Augsburg nun im Jahr 1390 die Abführung des kaiserlichen Antheils an den beschlagnahmten Judenschulden verweigerte, so erfolgte ein Exekutionsbeschuß durch den kaiserlichen Richter Grafen Johann von Spanheim zu Prag am 3. Mai 1392. Hierauf fügte sich die Stadt und erhielt sogar ein neues Privilegium auf 12 Jahre, Juden bei sich zu halten, jedoch unter

der Bedingung, daß die Hälfte der von ihnen erhobenen Steuern und der Opferpennig an die kaiserliche Kammer abgeführt werde. — Im Vergleich mit solchen Zuständen sind die gegenwärtigen Geldverhältnisse doch viel gerechter, die Steuern nicht so willkürlich, das Verhältniß zwischen Kaiser und Reich geordneter.

Auflösung des Räthfels in Nr. 91:

(Dompfaff)

Der Milchmann.

Eine Erzählung von
A. v. Rothenburg.

(Fortsetzung.)

In seine traurigen Gedanken versunken, überhörte er den trarrenden Schritt draußen auf der Treppe. Plötzlich rief Friedrich: „Herr Hauptmann, um Gottes willen, Herr Hauptmann!“

Erschreckt wendete sich Herr von Herburg um und ward todtensbleich, dann wieder rauschte ihm das Blut vom Herzen zum Kopf und machte ihn dunkelroth. Seine Arme streckten sich aus, — denn auf der Schwelle des Zimmers, den Mund von einem Ohr bis zum andern verzogen, stand lachend der Milchmann, der einen sich sträubenden Knaben fest am Arme gepackt hielt.

„Nur immer herein,“ sagte er zu dem Knaben: „ein Vater frißt Einen nicht, wenn man einen dummen Streich gemacht hat.“ „Walther,“ rief Herr von Herburg, und als der Knabe die Stimme hörte, da kam's über ihn wie Sturmesgewalt; in einem Nu stürzte er vorwärts, umschlang die Kniee des Vaters mit den Armen und preßte sie fest an seine Brust.

„Ich will's auch nie wieder thun,“ schluchzte er. Der Friedrich hub alsbald auch an zu weinen, wischte sich mit dem Rücken der Hand die Augen, und ließ den Kaffee überlocken.

Der Hauptmann aber, — nun, der konnte nicht anders, er hob den Jungen mit kräftigem Ruck in die Höhe und drückte ihn an sich, daß ihm fast der Athem ausging. Ein Jauchzen war in seiner Seele, das Jauchzen der Freude, daß er seinen Sohn wieder hatte.

Herr von Herburg fing an zu fragen, und der Milchmann mußte erzählen, und Walther erzählte, und dem Hauptmann gingen die Augen über, als er hörte, in welcher Gefahr Walther gemessen war. Das wahrte denn dem Milchmanne zu lange; er drehte verlegen seinen Strohhut zwischen den Fingern.

„Na, Adjes, Herr Hauptmann,“ sagte er endlich, nachdem er vergeblich auf ein Trinkgeld gewartet hatte; ich muß denn doch wohl nach meinem Wagen sehen.“

Schon war er im Abmarschiren begriffen, als Herr von Herburg ihn zurückrief.

„Mein lieber Freund,“ sagte er, „so dürft Ihr mir nicht davon. Ich habe ja eine Belohnung ausgesetzt für den, der mir meinen Sohn gesund wiederbrächte.“

Der Hauptmann trat an seinen Schreibtisch, während der Milchmann sich seine besonderen Gedanken machte.

„Nun, was wird denn das sein?“ dachte er; „ob wohl zehn Mark herauskommen? oder gar zwanzig? das wäre ein Spaß!“

Als aber der Hauptmann anfing, auf der Platte seines Schreibtisches das Geld aufzuzählen, und zwar ein Zehnmarkstück nach dem andern, und immer zehn in einer Reihe, da sperrte der Milchmann seine Augen weit auf, und immer weiter, und als der Hauptmann immer noch mit Zählen fortfuhr, that er auch die Rinnladen auseinander, und stand da wie ein Götzenbild, und vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Dreitausend Mark,“ sagte endlich der Hauptmann aufblickend, wie gern gebe ich es Euch! Nehmet doch, Mann! nehmet — was starrt Ihr mich so an?“

„Herr Hauptmann!“ stammelte der Milchmann.

„Ah,“ sagte der Hauptmann, „habt ihr etwa nicht gewußt, um was es sich handelte? Ihr seid ja ein braver Mann! Packet ein, es ist Euch von Herzen gegönnt!“

Der Milchmann wußte nicht, ob er wache oder träume; ihm war's zu Muthe, als wären die Sterne vom Himmel gefallen und als brauche er nichts weiter zu thun, als sie in sein roth karvirtes Schnupftuch einzusammeln und nach Hause zu tragen.

Ganz verdußt strich er seine Goldstücke ein, bedankte sich zehn Mal hinter einander und stolperte dann die Treppe hinunter.

Walther er war unterdessen zu Bett gebracht worden. O, wie lag es sich so gut in den weichen, weißen Kissen! Welch ein Glück, wieder zu Hause zu sein! Bevor er einschlief, kam der Vater noch einmal, und redete ihm zugleich ernst und liebevoll in das Gewissen, und da weinte er wieder, und gelobte wahrhafte Besserung.

Dem Milchmann, als er wieder auf die Straße hinauskam, schien es, als tanzten die großen Häuser rings umher auf den Spigen ihrer Schornsteine; die Welt, die ganze Welt funkelte und glikerte, die Luft schien mit lauter Goldflutern erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)